



# Astrid Busch // Alexandra Schumacher

## Pleasure Beach

25.04.2009 - 23.05.2009

Mi - Sa, 14 - 19 Uhr

**Eröffnung: Freitag, 24.04.2009, 19 - 22 Uhr**

„Bilder“ tragen uns an seltsame Orte. So verschlossen uns etwa die vergilbten Fotografien unserer Großeltern erscheinen, so unbestreitbar besitzen sie Elemente vergangenen Erlebens. Es sind Personen entrückt in unbekannte Erzählungen und Erfahrungen, die uns hier entgegen treten.

„Bilder“ besetzen eine Schnittstelle zwischen unmittelbarer Wahrnehmung und Erinnerungen verwischt in der sukzessiven Dynamik der Zeit. Walter Benjamin spricht angesichts der ersten Fotografien von einer verlorenen „Aura“ des Wirklichen, von maschinell zergliederter Erleben. Diese „Aura“ ist für ihn von einer „Ferne, so nah sie sein mag“, von in Orten und Situationen präsenter menschlicher Geschichte durchdrungen. Und genau diese tief im menschlichen Erleben verwurzelte „Echtheit“ des Vergangenen verliert sich für Benjamin in einer allein technisch beförderten Welterfahrung.

Doch müssen wir diese Analyse aus heutiger Perspektive nicht neu bewerten?

Es ist schon immer die Problematik und die Macht von Erinnerungen gewesen, dass sie Teil unserer Wahrnehmungen, dass sie in unser Erleben eingeschrieben sind. Es müssen nicht einmal persönliche Anschauungen sein, die unser Leben bedingen, die unsere Wirklichkeit prägen. Nicht erst das Hollywoodkino hat uns vorgeführt, dass ganze Nationen im Spannungsfeld selbst geschaffener Mythen, dass ganze Städte in „imaginären Räumen“ erfundener Erzählungen entstehen.

Diese „Ferne, so nah sie sein mag“ - vielleicht lernen wir gerade in unserer von technischen Medien geprägten Zeit Vorstellungen, wie jene der „Aura“, neu zu verstehen. Die „Orte“ des Imaginären, die „Räume“ der kreativen menschlichen Selbstverortung, so kann man in diesem Blickwinkel behaupten, sind uns noch immer näher als uns die „Proklamatoren“ der entfesselten Medien glauben lassen wollten.

Text: Heiko Schmid

*“Images” transport us to strange places. As remote as the yellowed photographs of our grandparents may seem to us, they undeniably contain elements of past experience. We are confronted here by people removed in unknown narratives and experiences.*

*“Images” occupy a node between direct perception and memories blurred in the sequential dynamic of time. Regarding the earliest photographs, Walter Benjamin speaks of a lost “aura” of the real, of mechanically dissected experience. For him the aura is permeated by a “distance, however close it may be,” by the human history present in places and situations. And it is precisely this “authenticity” of the past, deeply rooted in human experience, that loses itself for Benjamin in a worldly wisdom conveyed solely by technology.*

*Yet is it not necessary to reevaluate this analysis from a contemporary perspective?*

*It has always been the problematic and the power of memories and stories that they are part of our perceptions, that they are inscribed in our experience. It does not even have to be personal views that determine our lives, that shape our reality. Hollywood movies were not the first to show us that entire nations arise in the charged field of self-created myths, entire cities in the “imaginary spaces” of invented narratives.*

*This “distance, however close it may be”—perhaps we are learning, precisely in this age marked by technological media, a new way of understanding concepts like that of the “aura.” The “sites” of the imaginary, the “spaces” in which humans creatively position themselves, one might argue from this perspective, are still closer to us than the “proclaimers” of the unleashed media would have us believe.*

Text: Heiko Schmid

**werkleitz**

Mit freundlicher Unterstützung von Werkleitz-Zentrum für Medienkunst  
Kindly supported by Werkleitz-Centre for Media Art

**STEDFREUND**  
Dorotheenstrasse 30  
10117 Berlin

stedefreund

+49 30 762 142 39  
kontakt@stedefreund-berlin.de  
www.stedefreund-berlin.de